

Römische Kaiserzeit

Hatzum(2014)

FStNr. 2709/3:10, Gemeinde Jemgum , Ldkr. Leer

Brandgrab der Römischen Kaiserzeit

Im Rahmen einer Flurbereinigungsmaßnahme sollten zwei Ackerfluren zusammengelegt und für den Einsatz großer landwirtschaftlicher Maschinen optimiert werden. Dafür war es geplant, einen Entwässerungsgraben zu verschließen und beide Äcker durch ein Baggerplanum auf ein Nivellement zu bringen. Auf demselben Marschplateau, dessen Ostende in der Vergangenheit teilweise abgeziegelt wurde, liegt jedoch das Bodendenkmal „Vulle Wier“, eine ehemalige Wurt, von der zahlreiche Funde aus der Römischen Kaiserzeit bekannt sind. Die Fundstelle liegt zudem in Sichtweite zur bekannten Fundstelle Hatzum-Boomborg, die bei Ausgrabungen in den 1960er Jahren eine bronze- bzw. eisenzeitliche Flachsiedlung ergab. Im Vorfeld der Flurbereinigung wurden mit Unterstützung des LGLN auf den betroffenen Parzellen 11 Baggersondagen angelegt, um die Ausdehnung der von modernen fluviatilen Ablagerungen der Ems überdeckten Kulturschichten zu ermitteln. In allen Schnitten treten neben den tonigen Ablagerungen der Ems (Klei) vereinzelt humose Bändchen auf, die als ehemalige Oberflächen zu deuten sind. Diese liegen etwa 50 bzw. 70 cm unterhalb der heutigen Oberfläche. In der unteren, etwa 10 bis 15 cm mächtigen humosen Schicht konnten vereinzelt Holzkohleflitter und Keramikscherben geborgen werden. Dieser Horizont korrespondiert mit einer Siedlungsschicht in ca. 50-60 cm unterhalb der heutigen Oberfläche, die im Schnitt 7 direkt auf der Wurt „Vulle Wier“ angetroffen wurde. Von hier stammen wenige Keramikfragmente einer mit scharfkantigem Gesteinsgrus gemagerten Ware. Auf Höhe des humosen Bandes wurde im Schnitt 4 eine lokal begrenzte Verfärbung freigelegt. Es handelt sich um eine im Durchmesser etwa 70 cm große Mulde von max. 6 cm Tiefe. Sie wies im nördlichen Randbereich eine Scherbenansammlung auf. Die Verfüllung selbst war mit vereinzelt gebrannten Tonbröckchen, Holzkohlen und wenigen Knochenflittern durchsetzt, so dass die Vermutung nahe liegt, dass es sich um eine Brandbestattung handelt. Bei den im nördlichen Grubenrand geborgenen Keramikscherben handelt es sich um ein fragmentiertes, jedoch fast vollständig rekonstruierbares Gefäß mit gegenständigen, leicht ausgezogenen Henkeln (siehe Abb.). Der Rand des Gefäßes ist facettiert und weist im Gefäßinnern am Umbruch zwischen Hals und Bauch einen

scharfen Knick auf. Vergleichsfunde aus Hatzum-Vulle Wier, Hatzum-Boomborg und Paddepoel (NL) verweisen auf eine Datierung in die frühe Römische Kaiserzeit. Eine kürzlich durchgeführte Radiokarbon-Messung an Holzkohlen aus dem Befund ergab ein Alter von (Poz-66409) 1.880 ± 30 BP bzw. bei einer 68.2%igen Wahrscheinlichkeit ein kalibriertes Alter zwischen 74 und 140 n. Chr. Damit passt sich der Befund gut in das bisherige Fundspektrum der Vulle Wier ein.

Als Ergebnis der Maßnahme wurde mit dem LGLN vereinbart, dass die Oberflächen nicht durch Abschieben vorhandenen Materials, sondern durch Auffahren ortsfremden Materials nivelliert werden. Somit bleiben die fundführenden Schichten für die Nachwelt erhalten.

Jan F. Kegler

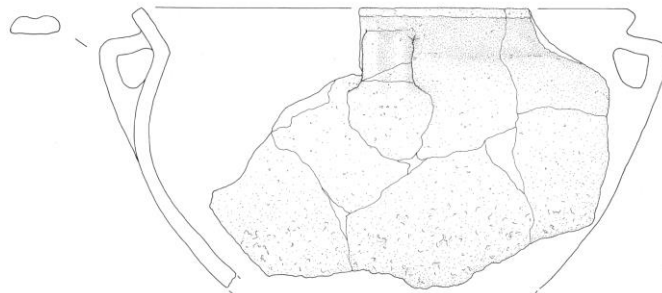


Abb. Hatzum (16). Als Urne genutztes Henkelgefäß der Römischen Kaiserzeit (Zeichnung: K. Hüser).